



# hortus

GRÜN. GLÜCKLICH. GRENZENLOS.

## Honigbienen: schlau, sanftmütig und sozial

### **Buga 2023**

Was die Gartenbaumeisterin  
Lydia Frotscher auf dem  
Spinelli-Gelände plant

### **Tiere im Garten**

Wieso die Mannheimer  
Musikerin Marie-Luise Dingler  
ihre Wachteln so liebt

### **Erntezeit**

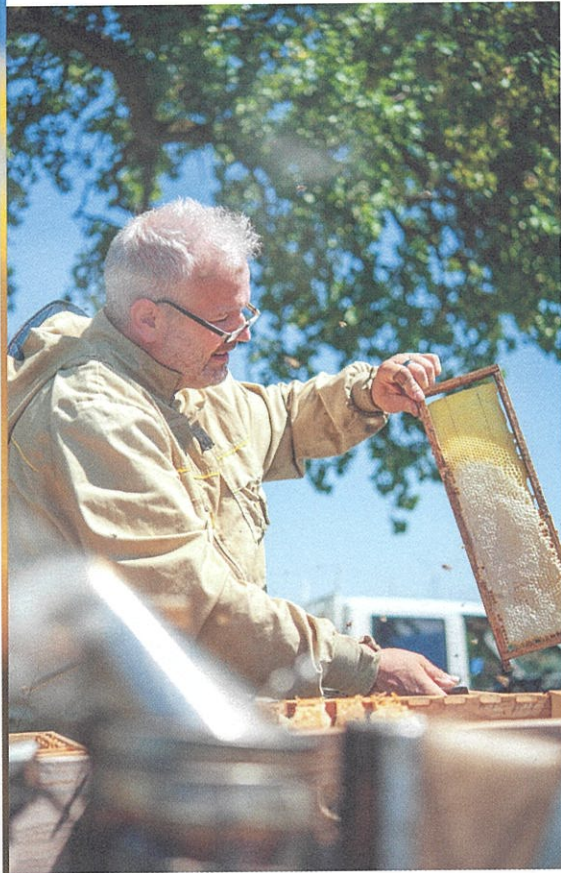
Wie aus einem Kürbis ganz  
leicht ein leckeres  
süß-saures Chutney wird

querbeet

DON'T  
WORRY  
BEE  
HAPPY



Marcel Willared hat seinen Traumberuf gefunden. Der 25-jährige Imker betreut in Hardheim im Odenwald rund 300 Bienenvölker. Ihr Honig ist eine Delikatesse, gesammelt in blühenden Linden und Kastanien, von Tannen oder auf den Feldern von Bio-Bauern.



Marcel Willared ist mit Bienen aufgewachsen. Schon Opa Georg war leidenschaftlicher Imker und in den 1950er Jahren der erste im Odenwald, der die sanftmütige Gattung „Carnica“ züchtete. Auch Vater Dieter begeisterte sich für die fleißigen Flieger und lernte dann doch etwas Ordentliches: Tischler. Erst Marcel hat aus dem Nebenerwerbsbetrieb der Familie seinen Haupt- und Traumberuf gemacht – nach einer Ausbildung zum Tierwirt der Fachrichtung Imkerei am Fachzentrum Bienen und Imkerei in Mayen. Der junge Mann mit den Dreadlocks hat das Wissen aufgesogen wie eine Biene den Nektar. Nun ist er Chef der Bio-Imkerei Willared in Hardheim im Odenwald, zertifiziert mit dem Biokreis-Siegel, das ökologische Bienenhaltung, Tierwohl und die Reinheit der Produkte garantiert. Und Vater Dieter ist sein wichtigster Mitarbeiter.

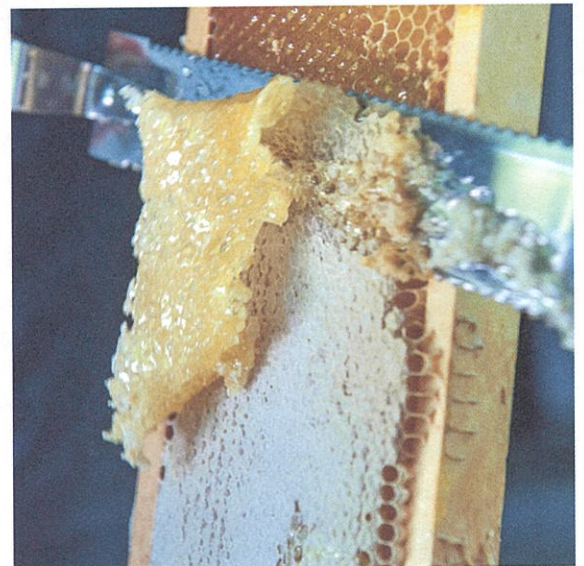
Gemeinsam sind die beiden das ganze Bienenjahr über unterwegs: Von Anfang April bis in den September hinein wählen sie – je nach Blütezeit – geeignete Standplätze aus, transportieren die Bienenkästen (die sogenannten Beuten) dorthin, sie ernten und schleudern den Honig und beginnen zum Ende der Saison mit dem Zufüttern von Biokreiszucker,



einer Wasser-Zucker-Lösung, die den Bienen über den Winter den nötigen Treibstoff liefert, um das Leben im Stock auch in der kalten Jahreszeit aufrechtzuerhalten. „Bienen halten keinen Winterschlaf“, erklärt er, „sie sind ständig beschäftigt: Die Temperatur im Stock liegt, auch wenn's draußen kalt ist, bei rund 30 Grad Celsius.“ Zum Heizen nutzen sie ihre Flugmuskulatur, auch die fast ganzjährige Brutpflege braucht jede Menge Energie.

### Die Varroa-Milbe ist der größte Feind

Über 90 Prozent ihres Honigs verwenden die Bienen daher selbst. Was Marcel Willared ihnen an Waben entnimmt, sind gerade mal zehn Prozent. Im Gegenzug sorgt er dafür, dass sie mit ihren zwei Facettenaugen und drei Punktaugen direkt vor der Haustür die schönsten und ertragreichsten Blüten finden. „Bienen fliegen im Radius um zwei Kilometer um ihre Beute, aber sie schauen immer auf die Produktivität. Versprechen die Pflanzen in größerer Entfernung mehr Ertrag als die ganz in der Nähe, fliegen sie dorthin“, sagt der Imker. Wälder, Waldränder und die Felder von Bio-Landwirten sind seine bevorzugten Standorte.





Marcel Willared betreut im Odenwald 300 Bienenvölker. Auch Vater Dieter (links) ist leidenschaftlicher Imker.

Doch auch jetzt, zum Ende des Bienenjahres, reißt die Arbeit nicht ab. Beuten bauen und reparieren ist der Job von Dieter Willared. Und auch wenn Marcel Willared die Kisten an den geschützten Winterquartieren ab Oktober nur noch selten zur Kontrolle öffnet, hat er gut zu tun: sich der Direktvermarktung seiner Produkte im eigenen Hoflädchen, ausgewählten Bio-Märkten und wenn möglich auch auf dem Weihnachtsmarkt widmen, Kerzen ziehen, nach der traditionellen Herstellungsmethode aus Wasser, Honig und Hefe köstlichen Met ansetzen – und den größten Feind der Bienen in Schach halten. Die Varroa-Milbe. Der Parasit wanderte aus dem asiatischen Raum ein und schafft es, ganze Völker zu vernichten. Weil Willared überzeugter Bio-Imker ist, bleiben ihm zur Bekämpfung nur Ameisensäure und Oxalsäure. „Man kann die Varroa-Milbe mit bloßem Auge erkennen und sofort reagieren“, erklärt er. Dennoch sterben bis zu 15 Prozent seiner Tiere über den Winter.

Im Frühjahr muss er dann aufpassen. Naturgemäß würde sich im März das Bienenvolk teilen: Eine neue Königin reift heran und die alte fliegt mit der Hälfte ihres Volkes davon.

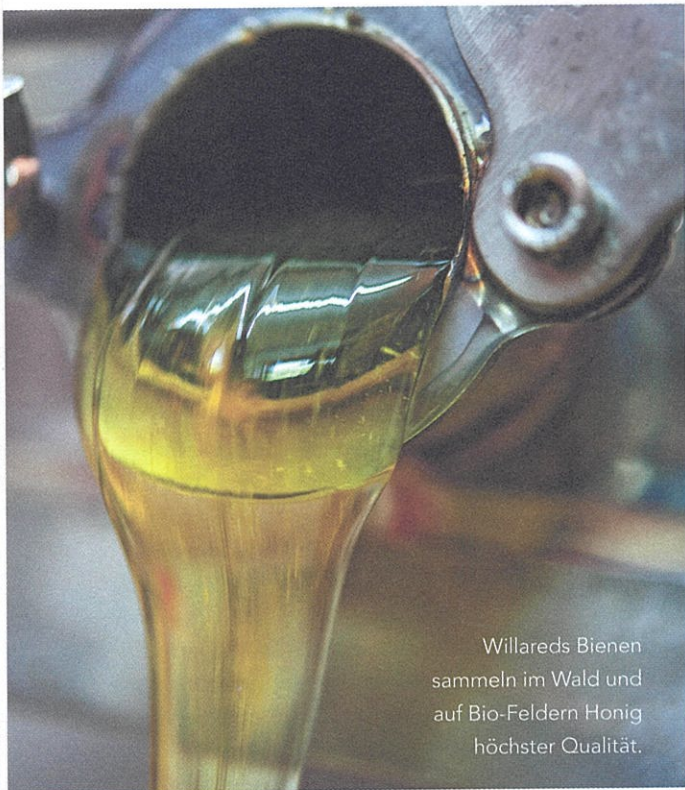
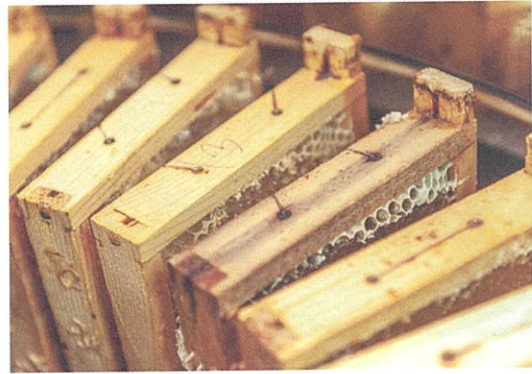
Imker verhindern das, indem sie alle neun Tage den Stock öffnen und die Larve der neuen Königin absammeln. Viele Imker tauschen die Königin alle zwei Jahre aus – Marcel Willared überlässt diese Entscheidung seinen Bienen: „Eine Königin wird nur einmal in ihrem Leben begattet und lagert das Sperma ein. Irgendwann ist der Vorrat erschöpft. Wenn sie keine begatteten Eier mehr legen kann, merken das die anderen Bienen und machen sie kaputt.“ Die Zeit der neuen Königin kommt also ganz von selbst. Die Zucht der Nachfolgerinnen gehört dennoch auch zur Arbeit eines Imkers.

### Berufserfahrung in Neuseeland

„Trachten“ nennt Marcel Willared die verschiedenen Gebiete, in denen er seine Bienen Honig sammeln lässt. Daraus lässt er köstliche Sorten mit ganz verschiedenen Aromen entstehen. Seine Liebessorte ist Fenchel, aber auch den würzigen Waldhonig mag er gern. Und: Marone aus den Blüten von Edelkastanien. „Das ist der Ziegenkäse unter den Honigen“, vergleicht Willared, „er schmeckt kräftig, >

bitter-süß und kommt aus dem Pfälzerwald. Der ist was für Liebhaber.“ Die geeigneten landwirtschaftlichen Flächen findet er über sein Biokreis-Netzwerk: „Ich stelle meine Kästen nur in Absprache mit biologisch anbauenden Landwirten auf. Sonst ist das Risiko einer Verunreinigung zu hoch.“ Zugewetzt wird den insgesamt 13 Biohonigsorten rein gar nichts und auch auf eine Wärmebehandlung verzichtet der Imker, um die wertvollen Enzyme nicht zu zerstören. Dass die Honige daher nach einiger Zeit kristallin werden, sei kein Nachteil: „Dann stellt man sie einfach in ein Wasserbad von maximal 39 Grad, schon werden sie wieder flüssig.“

Dass die Biene gerade in den vergangenen Jahren zur Symbolfigur für Biodiversität und Artenschutz wurde und das Bewusstsein, sie zu schützen, deutlich gewachsen ist, freut den Fachmann. „Sie hat es verdient“, sagt er und bittet: „Viele Menschen verwechseln sie mit Wespen und töten sie aus Angst. Das ist unnötig, Bienen sind sehr viel sanftmütiger als Wespen.“ Dass er selbst ab und zu mal gestochen wird, passiere halt: „Daran gewöhnt man sich. Ich mache schließlich ihre Kiste auf, greife hinein. Darin leben je nach Jahreszeit bis zu 50.000 Bienen. Dass da mal eine was falsch versteht und Panik kriegt, ist doch verständlich.“



Willareds Bienen sammeln im Wald und auf Bio-Feldern Honig höchster Qualität.

Nur 20 Azubis werden derzeit pro Jahr in Deutschland zu Profi-Imkern ausgebildet. „Die Arbeit ist anspruchsvoll und schlecht bezahlt“, begründet Marcel Willared die geringe Attraktivität hierzulande, die anderswo deutlich ausgeprägter ist – in Neuseeland zum Beispiel, wo der Manuka-Honig geerntet wird, ein antibakteriell wirkendes anerkanntes Heilmittel. Willared hat vor drei Jahren mehrere Monate dort verbracht, während im Odenwald seine eigenen Völker überwinterten. „Eine tolle Erfahrung“, schwärmt er, stellt aber auch fest: „Die Ausbildung in Deutschland ist einzigartig. Und dass ich in einem großen Institut mit mehreren Meistern und verschiedenen Blickwinkeln gelernt habe, hat mir extrem viel gebracht.“

### Ausgeprägtes Sozialverhalten

100 Imker – 100 Meinungen: Nicht selten gibt es verschiedene Sichtweisen zur Bienenhaltung. Dass viele Menschen ein Bienenvolk in ihrem Garten oder auf dem Garagendach halten, findet Willared gut: „Je flächendeckender die Bienen unterwegs sind, desto besser ist das für unser Ökosystem und für die Bestäubung der Pflanzenarten, die sich nicht über Windbestäubung vermehren.“ Allerdings sei viel Fachwissen



Keine Angst vor Stichen:  
„Kommt halt vor“, sagt  
Marcel Willared.

erforderlich, um Bienen gesund durch ihr Leben zu bringen: „Es bringt ja nichts, sich im Frühjahr drei Völker in den Garten zu holen und im Winter zwei davon umzubringen.“ Er rät zu Anfängerkursen, die etliche Kommunen und Imkervereine anbieten, und zur regelmäßigen Weiterbildung. An alle anderen Mitmenschen hat Marcel Willared allerdings auch ein paar Wünsche: „Offen sein und keine Vorbehalte haben! Einstein hat nicht zu Unrecht gesagt: ‚Wenn die Bienen aussterben, sterben auch die Menschen aus.‘“ Schon mit kleinen Gesten könne man Bienen ein schönes Leben bereiten, zum Beispiel, indem man Blumen oder Obstbäume pflanzt. Und indem man Bienen nicht mit Honig füttert, weil man ihnen damit nichts Gutes tut.

Verdient haben es Maja, Willi und Co. allemal. Denn ihr Sozialverhalten ist extrem ausgeprägt, verrät der Imker: „Sie kommunizieren untereinander auf vielfältige Art und Weise. Und wenn die Drohnen auf ihren Wanderflügen sind, um eine Königin zu begatten, werden sie von jedem fremden Volk aufgenommen und durchgefüttert, obwohl dieses Volk keinerlei Nutzen davon hat.“

[www.bio-imkerei-willared.de](http://www.bio-imkerei-willared.de)

Text: Ute Maag, Fotos: Petra Arnold





**EINFACH.  
PERSÖNLICH.  
MEHR SPASS!**

**UNSER BESONDERES SERVICEANGEBOT FÜR SIE:**  
Begehung • Planung • Montage • Wartung • Reparatur

**[www.raiffeisen-mannheim.de](http://www.raiffeisen-mannheim.de)**

**PERFEKTER RASEN IM ALLEINGANG**  
STIHL iMow MÄHROBOTER



**EIN IMOW MÄHROBOTER  
WIRD IHR LEBEN EINFACHER  
UND ENTSPANNTER MACHEN.**

Tim Offenloch

**VOLLAUTOMATISCHE BEWÄSSERUNG**  
Beregnungstechnik für Garten und Balkon



**MEHR ALS NUR DIE OPTIMALE  
WASSERVERSÖRGUNG  
IHRES GARTENS.**

Felix Schumacher

Vereinbaren Sie Ihren persönlichen, **kostenlosen Begehungstermin** mit einem unserer Fachberater, **Telefon 0621 - 10 70 120.**

**Wir beraten Sie gerne!**